

Vd
402



Tübel-volles ECHO

eines frohlockenden Memnons,

Bei Auffgang der heitern

Glücks-Gonne des Vaterlandes,

Ihro Majestät,

Der Aller-Durchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürstin

und Frauen,

S R N D S S

M A R I A J O S E P H A.

Königin in Pohlen, Schur-Sür-

stin zu Sachsen,

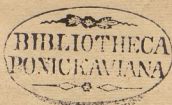
Höchst-erfreulicher

Ankunft in Dresden,

In Freuden-vollen Herzens-Zeilen
vorgestellt.

ANNO 1736.

Dresden, mit der vernünftigen Hof-Buchdr. Stöpelin Schriften.



BUCH-VERLAG

Leipzig

Verlag

Leipzig

Verlag

Leipzig

Verlag

Leipzig

MARIA

JOSEPH

Leipzig

Verlag

Leipzig

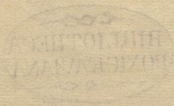
Leipzig

Verlag

Leipzig

Leipzig

Leipzig



Allen Durchlauchtigste, Großmächt-
tigste Königin,

Allergnädigste Frau, Frau.



Als vor Jahren, jener Wohl-Edelner
der alten Welt, (*) das muß ich
heut bey Höchst-erfreulicher An-
kunft Ewr. Majestät, unserer
Allergnädigsten Landes-Frau,
in unmündigen Zeilen anstimmen. A, A, A, Ich
kan nicht reden. Die Kindes-Zung ist zu schwach, ein
mehrers, als ein dreyfaches A, (ich will sagen,) als
ein dreymahliges Ave, auszubringen. Ave! will-
komm, Sieg-reiche Königin von Pohlen! Ave!
willkomm, Glorie-volle Erb-Herkogin von De-
sterreich! Ave! willkomm, Durchlauchtigste
Chur-Fürstin von Sachsen! Das, was wir mit
solcher Begierde verlangt, das, was allein vermögend
war, unsere Gemüths-Unruhe zu stillen, das hat uns
der Himmel jezo, in DERO geheiligten Person gnädigst
verliehen. So groß ist die Freude DERO Länder, de-
nen das Heyl wiederfähret, in höchst-vergnüglihem

(*) Jerem. c. 1. v. 6.

Am.

Anschauen Ew. Majestät glücklich wieder zu sehen,
daß aller Mund und Herzen voll Jauchzens und Froh-
lockens sind; auch mich unbededten Orator, auf An-
blick Derz Gnaden-Strahlen, reden machet. Doch
aber so verüble nicht, Welt-gepriesene Monarchin,
das Echo meines sonst summen Memmons zu ver-
nehmen, den Ew. Majestät höchsterwünschte Ge-
genwarth zu erschallen vergönnet. Sollte es aber
nicht allerdings fein klingen? (dann was kan man
mehr von einem Marmor erwarten, als stumpfsinnige
Gedanken?) so bitte tieffst- unterthänigst, Allermilde-
ste Herrscherin, dem in vollen Jubel-Thon, hell-ruf-
fenden Herzens-Medner, ein gnädiges Gehör zu erhei-
len. Vivat! es lebe die Königin, das Leben Ih-
rer Unterthan. Die Freude des Vaterlandes. Die
Glücks-Sonne des ganzen Umkreiffes. Vivat!
Sie lebe! durch unzählbare Jahres-Läufe, in al-
lem erwünschten, selbst beliebigen, und vergnügtesten
Wohlsenn.

Ew. Majestät,

Allertieffst- unterthänigster gehorsamster
ALEXANDER Graff von SULKOWSKI.



S

Amuntre deine Stimm! du sonst ein stum-
mer Stein!

Stimm Memnon Lob-Sprach an! und
soltens tausend seyn.

Es kommt die Königin, das Glück unsrer
Zahren,

Nach der ich so geseuffzt, Gottlob! Sie
kommt gefahren.

Es kommt die Königin! das Wunder unsrer Welt,

Vor Dero Majestät, der Götter Pracht verfällt,
Crystall, und Gold erblaßt, alles muß hier erleichen,
Ihr muß das Schnecken-Blut, der beste Purpur weichen.

Was droben Sterne seyn, das ist MARIA hier,
Der Augen Freud, und Lust, der Krone Schmuck,
und Zier,

W

Der Werth der Königin, vergeht nicht mit dem Jahre,
Er weiß von keinem Fall, nichts von der Todten-Wahre.

Höchst-tapffre Königin! o! heitrer Sonnen-Glanz!
O! feste Gnadens-Burg! Glorreiche Tugend-
Schanz!

Du mußt kein Unstern nicht, dein Tugend-Schein verdunkeln,
Es muß auch in der Nacht, schön glänzen, leuchten, fundeln.

Dann, wem die Tugend selbst, zur Cron den Demant
schleift,

Der erst nach Tugend-Frücht, dann nach dem Scepter
greift,

Der schwebt in vollem Licht, der muß sich selbst vergöttern,
Der lebt in Gold und Erz, er blüht auf Lorbeer-Blättern.

Wann Mond und Firmament, der ganze Erden-Schatz
Sich schmerzlich ändern wird in einen Todten-Platz;

Ja wann der Erd-Kreis selbst, in Flammen wird vergehen,
So wird MARIA doch, zur Götter-Rechten stehen.

Ihr Ruhm-Tag schiebt die Nacht, Ihr Werth vergehet
nicht,

Sie glänzt in Ewigkeit, voll Seraphimer Licht.

Ob Sie gleich wie ein Mensch, von Lethe was wird schmecken,
Wird doch Ihr Nahmens-Ruhm, kein schwarzes Stor ver-
decken.

MARIA bleib allzeit frey von Vergessenheit,
Es währet **Jhr** Lob ohn End, frey von des Todes Beut.
Vermehnes Alterthum! was war doch dein Beginnen?
Da du mit frechem Muth, mit ganz verwirrten Sinnen,

Das blinde Heyden-Volk, weit über Helicon
Schwungst in die Höh hinauff, zur Sonnen guldnen Thron?
Das thörichte Gesind, in Götter zu verfallten,
Das man nicht einmahl kan, vor rechte Menschen halten.

Was ist dein Jupiter, das hitze Donner Kind?
Es ist ein Haupt-Gespens, der Dichter leeres find.
Was willst mit deinem Mars, mit deiner Juno prahlen?
Soll sie Parrhasius, soll sie auch Xeuxis mahlen,

Wird doch kein Göttin nicht, schad ist's um die couleur!
Kein Götz der alten Welt, verdienet gleiche Ehr.
Ob du gleich weit und breit, mit tausend Göttern stuzest,
Mit vollem Himmel-Schmuck, außs schönst Pandora puzest,

Ist's doch ein eitles Werk, ein blose Schwärmerey,
So wahr: als Mars ein Gott, Melchisedech ein Lây.
Verblendtes Heyden-Volk! willst du Göttinnen blicken?
So mußt du dein Gesicht, in Eyl nach Dresden schicken.

Hier glänzt die Königin! die Göttin unsrer Zeit,
Das Glück des Vaterlands, Dir Sachsen höchst erfreut,
Mit Wohlstand, Fried, und Huld, und was das Herz vergnügt,
Weil Sie Fortuna selbst hat glücklich obgesieget.

Liebreichste Königin! Monarchin voller Gnad!
Ich sag es rund heraus! ich sag es kurz gerad;
Wem Du mit holden Schein, mit Deiner Gnaden-Sonne,
Mit Deiner Huld beglückst, der lebt in steter Wonne;

Der fürcht kein Unstern nicht, kein Leyd, kein böse Post,
Und wann sich auch die Welt, auf ihn hätt gang erboßt.
Du Glücksbegierge Welt! hoffts auch was zu gewinnen?
Nein! nein! im Himmel-Schloß, sind nicht mehr solch Göt-
tinnen.

MARIA isß allein! Ihr bleibt allein die Ehr,
Die alle Augenblick, all' Stund, moment, weit mehr,
Dann einer Göttin Huld, uns suchet zu beglücken,
Drum soll mich von nun nichts von Ihren Füßen rücken:

So leb ich guldne Jahr, zähl guldne Stund und Tag,
So lauff ich mit dem Glück, den schönst gebahnten Weg.
Gnädigste Landes-Frau! hieraus ist leicht zu schliessen,
In was vor Traurigkeit, in was vor Finsternissen

Die Sonne meines Sinns, damahls höchst traurig schwebt,
Da ich ohn DERO Schutz, ohn DERO Antlitz lebt.
Wie mancher heitrer Tag, wie manche guldne Stunden,
Burden dem Trauer-Muth, bluts-volle Herzens-Wunden.

Nichts mindert mir die Pein, nichts dämmte meinen
Schmerz,
Kein Zucker-süßer Mund, kein holder edler Scherz.

So oft als sich zuweil ein klein Geräusch bewegte,
Fragt ich im Kummer das, was ich im Herzen hegte:

Ist schon die Königin? mein auserwählter Tag?
Ohn den ich sterben muß, und nicht mehr leben mag!

Ist schon die Königin? ist Sie schon angekommen?
Wie herzlich seuffzte ich nach dieser Gnaden-Sonnen!

Ach! aber da ich höret: Nein! Sie ist noch nicht hier!
Schien es, als funde ich, schon vor des Todes-Thür;
Es wolte mein Gesicht schon mit der Leich erblaffen,
Da ich von meinem Glück mich funde ganz verlassen.

Allein, betrübter Geist! halt schon mit Klagen ein!
Es schwebt schon ein um dir, erwünschter Sonnen-Schein.
Ein Schein! der nicht vergeht; dem auch die Sonne weichet,
Glorreiche Königin! Du bist, die uns bereichet

Mit guldner Gnaden-Zeit, mit Glückes Zucker-Brod,
Du bist, die mich erweckt, vom bitterm Herzens-Todt.
Zeit kan ich Jubel-voll vergnügte Stunden zählen,
Ich kan mein frohes Herz, den Göttern schier vermählen.

Ich fürcht kein Schicksaal nicht, ich fürcht kein Ach! kein
Weh!

Wann ich bey DERO Thron, bey DERO Füßen steh.
Kein Unstern, kein Comet, soll mir ein Schmerz gebähren,
Es kan die Königin, das Leyd in Freude kehren.

L

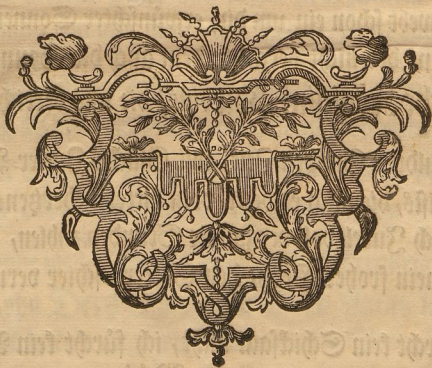
VD 401 7K

VD 18

Dies einzig fürchte ich! dies plaget meinen Sinn!
Dies fñhret mein Gemüth! gnädigste Königin!
Daß ich aus Sachsen Dich, nicht seh' bald wieder gehen.
Doch, sey es wie es will: ich bleib bey Dir stets stehen!

Nichts sondert mich von Dir, kein Weg, kein rauher
Bahn!

Kein Umkreis, keine Welt, so gar nicht Charons-Kahn!
Ich bleib Dein minster Knecht! ich bleibs in alle Jahre!
Ich bleibs in aller Welt! auch auf der Todten-Bahre.



11

Pou Vol 402, FK

ULB Halle 3
001 935 526



D



Tubel=volles ECHO

eines frohlockenden Memmons,

Ben Auffgang der heitern

Blicks: Sonne des Vaterlandes,

Ihro Majestät,

Der Aller-Durchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürstin
und Frauen,

S R A S S

M A R I A J O S E P H A,

Königin in Pohlen, Hur=Sür=
stin zu Sachsen,
höchst-erfreulicher

Ankunft in Dresden,

In Freuden-vollen Herzens=Zeilen
vorgestellt.

ANNO 1736.

Dresden, mit der verwittibten Hof-Buchdr. Stöselin Schriften.

